

Fangplatz	Datum	Waldmaus	Gelbhals- maus	Rötelmaus	übrige Klein- säuger
Wäldchen					
Sevelen-Brücke	25. VIII.1960	14 (100%)			
Rüfe Gamander	24. VIII. 1961	7 (29%)	7 (29 %)	10 (42 %)	
Schloss (Waldrand a. d. Wiesen nördl.)					
	21. – 23. VIII. 1956	1 (4,5%)	10 (45,5%)	6 (27,3%)	5 (22,7%)
Schloss (unterhalb Gästehaus)					
	28. VIII. 1961	9 (45%)	2 (10 %)	8 (40 %)	1 (5 %)
Rotenboden (Waldheim)					
	19. – 26. VII. 1961	9 (34,6%)	5 (19,2%)	8 (30,7%)	4 (15,5%)
Silum	10. – 17. VIII. 1956	3 (3,8%)	1 (1,3%)	29 (36,5%)	46 (58,4%)
Sükka	18. – 26. VI. 1962	1 (2,4%)	9 (22%)	16 (39%)	15 (36,6%)

Es lässt sich daraus zunächst ersehen, dass in den kleinen Wäldchen im Kulturland der Rheinebene das Hauptvorkommensgebiet der Waldmaus liegt (nur in den Auwäldern gibt es einen kleinen Gelbhalsmausbestand), und dass in den Hochlagen um 1500 m auf der Rheinseite (Silum) beide Arten bis auf etwa 5% der Fangstrecke zurückgehen. Dazwischen, d. h. in der collinen und unteren Bergwaldstufe machen beide Arten zusammen stets mehr als die Hälfte der Gesamtstrecke aus, wobei das Zahlenverhältnis zueinander ausserordentlich wechseln kann. (Dies ist durchaus nicht immer voraussehbar oder ökologisch erklärbar, und man hat manchmal den Eindruck, dass Massenvermehrungen der Waldmaus in einzelnen Jahren diese Verschiebungen bewirken). In dem kalten Osthang des Saminatalen gab es (in Höhen zwischen 1300 und 1400 m) bezeichnenderweise einen guten Bestand von Gelbhalsmäusen und überhaupt keine Waldmäuse; nur unten am Bach, unterhalb des «Zügwaldes», bei 1200 m, fing sich eine junge Waldmaus, die offenbar auf der Wanderschaft war. —

Die Liechtensteiner Waldmäuse, bei denen es sich hier also nur um die Population der Rheinseite des Gebirges handelt, sind nur wenig kleiner (Hinterfuss, Schädellänge) als die grossen Tiere in anderen Teilen der Westalpen (cf. BARRET-HAMILTON 1900, MILLER 1912 — Genf, Bern, Uri, Tessin —, v. BURG 1921 — Münstertal, Graubünden —). Sie zeigen ausserdem die Neigung, die Phäomelanine zu vermehren, so dass die Bauchseite des Felles oft orangefarbig überflogen ist, und ausserdem trifft man ab und zu Tiere mit extrem